OASE Nr.12

VIELFÄLTIG - INSPIRIEREND - BEWEGEND

Katholische Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost

SCHEITERN

„WENN DER PLAN NICHT FUNKTIONIERT, ÄNDERE DEN PLAN – NICHT DAS ZIEL.“

ohne Verfasser

Titel-Foto: jonas-denil, unsplash. Foto: roland althammer

„ICH BIN JETZT 40 JAHRE ALT, IM BERUF BIN ICH IN EINER SACKGASSE, ICH HABE KEINE KINDER, MEINE PARTNERSCHAFT LÄUFT NICHT GUT. ICH BIN AUF ALLEN EBENEN GESCHEITERT.“

Irgendwie können wir diese Klage schon nachvollziehen. Träume sind zerbrochen, die Lebensplanung ist aus den Fugen geraten.

„Scheitern – das ist eine Katastrophe!“ – Immer?

Wir unterliegen beim Thema Scheitern rasch zwei Fehlern: Scheitern ist nicht immer eine Katastrophe. Es fühlt sich schlimm, demütigend, niederschmetternd an, aber das im Eingangssatz angerissene Schicksal ist noch lange keine Katastrophe. Die Dramatisierung der Sprache verstellt uns den realistischen Blick auf Maßstäbe und Änderungsmöglichkeiten, die uns in der Katastrophe verwehrt sind.

Andererseits sind manche stets Verstehende in der Gefahr, Scheitern auch klein zu reden, zu verniedlichen – „Ist doch alles nicht so schlimm!“. Die Vermeidung, sich der emotionalen Wucht eines Scheiterns zu stellen, die Tragik, das Versagen und vielleicht auch die Schuld im eigenen Leben bewusst wahrzunehmen, stabilisiert mich nur vordergründig und kurzfristig. Damit verhindere ich aber auch einen echten Änderungsprozess und übersehe den Handlungsimpuls, den das Scheitern auslösen kann.

Ob ich mich als Scheiternder beurteile, ist abhängig von den eigenen Maßstäben, Zielen, Hoffnungen. Wo möchte ich hin, was will ich erreichen, welchen Status hätte ich schon längst erreichen müssen? **Viele machen Scheitern an gesellschaftlichen Vorgaben fest: „In den Augen der Anderen bin ich gescheitert.“** Aus der Sicht eines ugandischen Tagelöhners ohne Bildung und sozialen Rückhalt ist aber ein berufstätiger, durchschnittlich verdienender Mitteleuropäer, wie im Eingangsbeispiel geschildert, wohl kaum gescheitert. Gesellschaftliche Vorgaben sind also stark kontextabhängig, auch innerhalb der jeweiligen Subkultur. Letztlich scheitere ich an gesellschaftlichen Vorgaben immer nur, soweit ich sie mir zu eigen mache. **Ich selbst habe es in der Hand, im Kopf und im Herzen, ob ich gesellschaftliche Vorgaben als eigene Ziele und Werte übernehme und meinen „Erfolg“ daran messe.** Wenn ich mir selbst ein Scheitern vorwerfe, enttäusche ich letztlich mich selbst, genüge meinen Ansprüchen nicht, erfülle nicht meine Hoffnungen.

Scheitern wird dann zu einer Gelegenheit, die Täuschungen der Außen- und Innenwelt zu entlarven – etwa, wenn ich mir von außen eingeflüsterte Ziele unüberlegt angeeignet habe oder wenn ich ein zu idealisiertes Bild von mir habe. Es wird aber auch zu einer Gelegenheit, die eigenen Maßstäbe und Werte zu überdenken. Im Scheitern liegt eine Chance, „das Ruder in meinem Leben noch einmal herumzureißen“. Mit dem Mut zur Veränderung nutze ich die Krise zu einem Wendepunkt in meinem Leben. Dies wird nicht ohne Trauer über das, was ich aufgebe, gehen. Mit der Neuorientierung ist aber auch, vielleicht anfangs zaghaft, eine neue Hoffnung und größere Freiheit verbunden.

Dr. Götz Berberich
Ärztlicher Direktor
der Psychosomatischen Klinik Windach

VORWORT DES REDAKTIONSTEAMS

Liebe Leserin, lieber Leser unserer OASE!

Kirche, Gesellschaft und auch viele Menschen tun sich schwer mit SCHEITERN. Es wird als Sünde, als Niederlage, als Demütigung erfahren und bleibt auch darin. Doch SCHEITERN ist mehr: Wagnis, Lebenserfahrung, Chance zum Neuanfang. Aus diesen Gedanken heraus haben wir uns entschieden, ein ganzes Heft zum Thema SCHEITERN zu machen. Wir wollen Sie und uns anregen, einen ganzheitlichen Blick auf diese Lebenserfahrung zu wagen und hoffentlich für Sie selbst und für unseren Umgang miteinander etwas zu lernen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und wenn Sie uns eine Rückmeldung geben wollen, dann gerne über die Pfarrbüros oder per Email an ***oase@pg-herrsching.de***

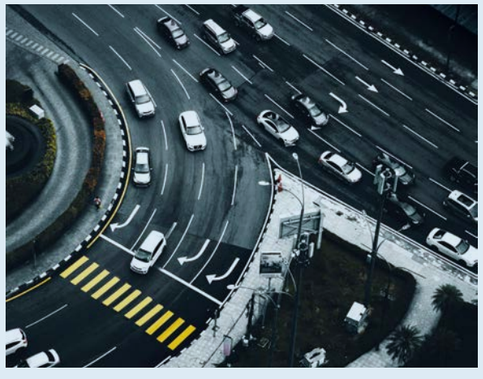
Ihr OASE-Redaktionsteam

SCHEITERN IM REDAKTIONSTEAM

Seit nunmehr zwölf Ausgaben gestalten wir gemeinsam unsere OASE. Ein erstes Treffen beginnt mit der Reflexion über die vergangene Ausgabe: Inhalt, Rückmeldungen, Zeitplanung, … und der Suche nach einem neuen Thema: Was ist aktuell dran? Was beschäftigt die Menschen, was beschäftigt uns? Zu welchem Thema finden wir Rubriken und Autor/-innen? Beim zweiten Treffen steht das Thema fest, die Rubriken werden aufgeteilt, Autor/-innen angesprochen, die Seiten gefüllt. Beim dritten Treffen sichten wir die Artikel, geben Rückmeldung, versuchen noch evtl. Lücken zu schließen und freuen uns auf das erste Layout. Und dann wird es meist hektisch: Layout sichten, Korrekturlesen (lassen), Korrekturen einarbeiten, Freigeben für den Druck, Verteilen in den Gemeinden. Geschafft …

Und beim letzten Mal dann der große Schreck: einem Artikel fehlte die Überschrift, ohne die der Artikel keinen Sinn machte, bei einem anderen sind uns die Überschriften verrutscht … Was lernen wir daraus? Wir mäßigen uns in der Routine und üben mehr Sorgfalt in der Endredaktion. Kein „Scheitern“ ohne hilfreichen Impuls!

Ihr OASE-Redaktionsteam



„ICH BIN NICHT GESCHEITERT – ICH HABE 10.000 WEGE ENTDECKT, DIE NICHT FUNKTIONIERT HABEN.“

Thomas A. Edison

Foto: mohd-afiq, unsplash

Für unsere Homepage
www.pg-ammersee-ost.de
haben wir einen QR-Code erstellt.
Sobald Sie ihn scannen,
erhalten Sie viele
Informationen zu unserer
Pfarreiengemeinschaft,
zu Gottesdiensten,
Veranstaltungen, Bilder…

SCHEITERN IM SPORT

GRUND ZUR NIEDERGESCHLAGENHEIT ODER QUELLE DER VERBESSERUNG?

Scheitern ist ein unvermeidlicher Bestandteil des Sports. Ob im Amateur- oder Profibereich – jeder Athlet erlebt Misserfolg. Doch anstatt es als unüberwindbares Hindernis zu sehen, kann Scheitern eine wertvolle Lektion sein und zur Weiterentwicklung beitragen.

Die Realität des Scheiterns

Jeder erfolgreiche Athlet hat Rückschläge erlebt. Michael Jordan, einer der größten Basketballspieler aller Zeiten, wurde in der High School aus dem Team geworfen. Diese Erfahrung hätte ihn entmutigen können, doch sie motivierte ihn, härter zu arbeiten. Jordan sagte einmal: „Ich habe in meiner Karriere über 9000 Schüsse verfehlt. Ich habe fast 300 Spiele verloren. 26 Mal wurde mir der entscheidende Wurf anvertraut – und ich habe nicht getroffen. Ich habe immer wieder versagt. Und das ist der Grund, warum ich erfolgreich bin.“

Noch interessanter ist, dass ein Journalist fragte, ob diese Zahlen exakt seien. Jordan antwortete: „Ich habe keine Ahnung.“ Das ist das eigentliche Geheimnis: Erfolgreiche Sportler lassen sich nicht vom Gedanken an mögliches Scheitern ablenken – sie handeln einfach.

Scheitern als Lehrmeister

Misserfolge zwingen Athleten zur Fehleranalyse: Was kann ich besser machen? Sie überdenken Techniken, Strategien und mentale Ansätze. Statt sich entmutigen zu lassen, können Sportler gezielt an ihren Schwächen arbeiten.

Alle herausragenden Volleyballer, die ich kennenlernen durfte, hassten es zu verlieren. Sie waren „schlechte Verlierer“. Ein Ferdinand Tille weinte als Kind nach Niederlagen. Gerade dieses Unvermögen, Verluste zu akzeptieren, führte dazu, dass sie sich bestmöglich vorbereiteten und während eines Spiels alles versuchten, um zu gewinnen – unabhängig vom Gegner. Sollte man also gleichzeitig hassen und lieben? Ja. Gleichgültigkeit ist der größte Feind der Verbesserung.

Foto: GCDW

Die Rolle von Trainern und Mentoren

Trainer und Mentoren spielen eine entscheidende Rolle im Umgang mit Misserfolgen. Sie helfen Athleten, die richtige Perspektive zu finden und aus Fehlern zu lernen. Auch das soziale Umfeld – Eltern, Freunde – kann entscheidend sein, wenn es Scheitern als Teil des Lernprozesses betrachtet.

Ein Beispiel: Im Olympischen Beachvolleyball-Finale Ehlers/Wickler gegen Amann/Hellwig spielten die Deutschen nach einem herausragenden Turnier ihr schlechtestes Spiel. Die Medien und Fans fragten nur nach diesem Misserfolg. Während eines Bundesliga-Heimspiels der WWK Volleys fragte ich sie hingegen nach ihrem Viertelfinalsieg gegen Brasilien – den sie in Paris souverän mit 2:0 gewannen. Beide waren überrascht, da niemand zuvor danach gefragt hatte. Ein interessanter Denkansatz.

Fazit

Gesellschaftlich wird Scheitern oft negativ gesehen. Das kann dazu führen, dass Athleten und Menschen im Alltag Angst vor Misserfolgen haben und sich unter Druck gesetzt fühlen.

Es ist an der Zeit, diese Wahrnehmung zu ändern. Scheitern sollte als natürlicher Teil des Entwicklungsprozesses anerkannt werden. Sportorganisationen und Schulen sollten Programme fördern, die den Umgang mit Misserfolgen lehren und junge Menschen ermutigen, Risiken einzugehen und aus ihren Erfahrungen zu lernen.

Max Hauser
Geschäftsführer GCDW
home of Volleyball GmbH

SCHEITERN ALS CHANCE

WARUM KINDER LERNEN SOLLTEN, MIT MISSERFOLGEN UMZUGEHEN.

Wie lernen Kinder, mit diesen Herausforderungen umzugehen? Wie können sie an Fehlern, Misserfolgen wachsen und sie als Chance begreifen?

FEHLER sind HELFER, man muss nur die Reihenfolge ändern, einen anderen Weg gehen.

Auch mal über den eigenen Schatten springen oder mit Unwägbarkeiten umgehen.

Jeder alleine aus dem Weg geräumte Stein, jedes überwundene Hindernis, jede mutig angenommene Herausforderung lässt dich wachsen. Aber auch dem Fall vom Pferd sollte möglichst gleich wieder der Sitz im Sattel folgen.

In unserer Gesellschaft wird der Erfolg oft idealisiert. Gute Noten, Auszeichnungen und Lob prägen das Bild von Leistung.

Problematisch wird es manchmal bei Schülern, die immer glänzen, die immer die richtigen Antworten wissen, immer Erfolg haben. Sie messen so ihren Selbstwert. Was passiert, wenn diese Kinder plötzlich in eine Situation geraten, in der sie scheitern?

Sie sind es nicht gewohnt, etwas nicht zu können, und haben deshalb oft keine Strategie, wie sie reagieren sollen. Es kommt zu Frustration, Angst und manchmal auch zu Verzweiflung. Die hohen Erwartungen, die sie an sich selbst stellen, sind plötzlich nicht mehr zu erreichen. Die Angst vor dem Scheitern kann lähmend wirken und den Druck erhöhen.

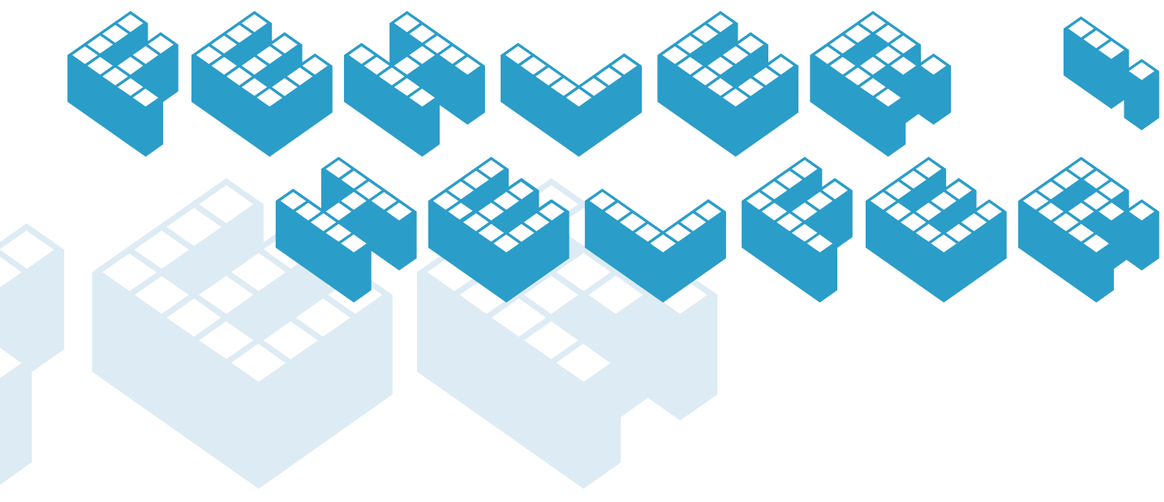
Misserfolge sind ein unvermeidlicher Teil des Lebens, und der Umgang mit ihnen ist eine wichtige Fähigkeit. Ermutigen Sie ihre Kinder, auch in schwierigen Situationen nicht sofort aufzugeben, auch das Scheitern als Möglichkeit in Betracht zu ziehen. So zu lernen, dass Scheitern keine Niederlage, sondern eine Chance zur Verbesserung darstellt. Kinder müssen lernen, dass Fehler Teil des Lernprozesses sind, und dass es nicht schlimm ist, wenn etwas nicht auf Anhieb klappt. Vielmehr geht es darum, sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen, sondern neue Wege zu finden und es erneut zu versuchen.

Eltern sollten nicht sofort eingreifen, wenn ein Kind auf ein Problem stößt, sondern es ermutigen, selbstständig zu denken und Lösungen zu finden. Natürlich ist es wichtig, dass Kinder wissen, dass sie nicht alleine sind, wenn sie Unterstützung brauchen.

María Montessoris wichtiger Leitsatz: Hilf mir es selbst zu tun.

Kein Kind würde, weil es beim Laufen lernen gestürzt ist, ab sofort immer weinen und warten, bis es mit Mama an der Hand nochmal übt. Sie rappeln sich auf und strahlen, wenn sie es beim nächsten Mal alleine drei Schritte weiter schaffen.

Susanne Hänel
Gemeinderätin und Grundschullehrerin



WARUM EIGENTLICH SCHEITERN?

Ich kann nichts dafür, ich bin so. Das Prinzip Unordnung ist mir fremd. Meine Freundin H ist fürsorglich, großzügig, lustig, voller Energie und Ideen. Ordnung halten kann sie nicht.

Foto: kadarius-seegars, unsplash

Bei H und ihrem Mann war es schon immer gemütlich verramscht. In der Zeit, als H ihren Mann pflegte, wurde die Wohnung, ausgestattet mit einem Pflegebett und unzähligen Pflegeutensilien drumherum, immer voller und es blieb keine Zeit zum Aufräumen. Nach dem Tod von Hs Mann erwarten alle, dass das Chaos sich gemeinsam mit der Trauer irgendwann auflöst. Stattdessen erreicht mich eines Tages Hs Bitte: „Kannst Du mir aufräumen helfen?“

Lange war ich nicht mehr in Hs Wohnung. Sie ist zugewachsen. Hs Mann ist nicht mehr da, alle seine Sachen sind es noch. Um sich setzen zu können, muss man erst einen Stapel Irgendwas umpflanzen. Trotzdem scheint es ein Ordnungssystem zu geben, in dem H sich wohl fühlt. Bin ich die Richtige, um da zu helfen?

Ich recherchiere und finde einen Selbsttest. Die Auswertung hat neun Stufen. Stufe eins und zwei sind harmlos unordentlich, ab Stufe drei wird´s schwierig. H findet sich in Stufe fünf bis sechs wieder. Jetzt hat das Problem einen Namen: „Messie-Syndrom“ oder nach ICD-11 (dem Katalog der WHO für Diagnosen) „pathologisches Horten“. In Hs Fall trifft besonders eine der Definitionen den Nagel auf den Kopf: „Anhäufung von Besitztümern durch Schwierigkeiten, sich von Gegenständen zu trennen, unabhängig von deren tatsächlichem Wert“.

H hat zudem Angst zu vergessen. Alles ist wichtig und muss bewahrt werden. Ständig schneidet H etwas aus Zeitungen aus. Restaurant-Tipps – da könnte man hingehen wollen, Inserate, Fotos, Kalenderblätter – damit kann man was basteln, Geschichten – die Leute kennt man. Außerdem notiert sie ihre Gedanken, damit keine wichtige Inspiration oder interessante Information verloren geht. All das legt sie griffbereit auf ihren Esstisch.

Der Esstisch ist längst nicht mehr zum Essen zu gebrauchen. Er ist bedeckt von Schichten Papier, an der dicksten Stelle sind es 25 Zentimeter. Wenn Besuch kommt, wird die aktuelle Schicht mit einer Tischdecke geschützt. Darauf stapeln sich wieder neuere Schnipsel. Ich verstehe erstmals, dass sich H in ihrer eigenen Ordnung längst selber nicht mehr auskennt.

Natürlich darf ich nicht einfach alles ins Altpapier schmeißen. Wir tragen Zettel für Zettel, Schnipsel für Schnipsel ab. Unter der dritten Tischdecke finden wir (im August) einen Teller Plätzchen. Die darf ich entsorgen. Auf meinem Lieblingszettel steht „2“. Wegschmeißen darf ich ihn erst, als uns auch mit vereinten Kräften nicht einfällt, was die Frage zu dieser Antwort gewesen sein könnte.

Eines Tages ist der Esstisch tatsächlich leer. Wir freuen uns, H lädt sofort Gäste zum Kaffeeklatsch ein – jetzt wo’s wieder geht. Wir denken uns ein System aus, wie die wichtigen Gedanken zukünftig sinnvoll abgelegt werden können.

Leider kann ich H nicht mehr regelmäßig beim Aufräumen helfen. Als ich nach längerer Zeit wieder zu Besuch bin, ist der Esstisch mit einer dünnen, aber mehrlagigen Papierschicht bedeckt. Ich bin traurig und enttäuscht.

Für die OASE 12 zum Thema „Scheitern“ bitte ich H um Erlaubnis, über unsere Aufräumversuche schreiben zu dürfen. H sagt spontan ja – und fragt nach: „Aber wieso ‚Scheitern‘?“

Ja, warum eigentlich. Vielleicht machen wir demnächst sogar ein bisschen weiter.

Claudia Weinhart

NICHT JEDE TRENNUNG IST EIN „MISSERFOLG“

HÄNDE UND HERZ BEFREIEN.

Wer gibt uns das Recht, Menschen, die eine Trennung erlebt haben, als „Versager“ zu bezeichnen, insbesondere, wenn sie so pauschal und ohne jede Differenzierung verurteilt werden?

Es ist erschreckend, mit welcher Missachtung und Ignoranz gegenüber dem Einzelnen und der konkreten Situation Menschen als „Versager“ definiert werden. Diese pauschale Verurteilung wird von den betroffenen Personen als demütigend, beleidigend und ungerecht empfunden.

Die verantwortungsvolle, rekonstruierbare Entscheidung, eine Beziehung, die nicht mehr tragbar ist oder einem oder beiden Partnern nicht guttut, in würdiger Weise und nach reiflicher Überlegung ein Ende zu setzen, kann ethisch verdienstvoller sein als die Entscheidung, sie nur äußerlich und heuchlerisch fortzuführen.

Aufgrund meiner Erfahrungen in unserer Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen und der Begleitung von Paaren in Krisensituationen bin ich der Meinung, dass eine Trennung keinesfalls immer die schlechteste Alternative ist.

Es kann immer wieder vorkommen, dass zwei Menschen im Laufe der Jahre oder sogar Jahrzehnte eine einzigartige und spezifische persönliche Entwicklung durchlaufen, so dass die Erkenntnis dieser Veränderung und die gegenseitige Achtung ihrer Würde eine Trennung notwendig machen. Aufgrund ihrer Einzigartigkeit können beide dann ihren Lebensweg fortsetzen, bis sie weiter reifen und sich vollständig entwickeln.

Die Annahme, dass es heute oft zu schlecht gepflegten Beziehungen und zu schnellen Trennungen kommt, kann ich so nicht bestätigen. Oftmals kann aus einer schweren Krise tatsächlich ein neuer, spannender Weg entstehen, der zu einer neuen Reife führen kann.

Trennungen und die darauffolgenden Neuanfänge sollten nicht pauschal als Versagen bezeichnet werden. Denn das ist kein Ausdruck von Barmherzigkeit, sondern eine Form der Grausamkeit. Versuchen wir daher, aufmerksamer zu sein und genauer Hinschauen und Hinhören, was die Menschen zu einem solchen Schritt bewegt.

Es ist längst an der Zeit, nicht ständig auf Sünde, Schuld, Versagen und alles Bedrohliche fixiert zu sein, sondern Vertrauen in den Menschen mit seiner spezifischen Such- und Überlebensfähigkeit zu haben. So lassen sich Ängste visualisieren, Veränderungen und Neuanfänge mutig gestalten und auch aus Misserfolgen sehr Positives herausholen.

Wir brauchen dringend eine Spiritualität und christliche Ethik, die auf Positives und Fürsorge ausgerichtet ist!

Und wer sollte den Mut haben, sich zu ändern, „aufzugeben“, es zu versuchen, Risiken und manchmal sogar ein mögliches Scheitern einzugehen, wenn nicht diejenigen, die sich in der Liebe Gottes beschützt und im Vertrauen zu Gott verwurzelt fühlen?

Wenn wir uns heute wirklich mit diesem ursprünglichen Urvertrauen verbinden, dürfte es uns nicht schwer fallen blockierte Systeme und Strukturen loszulassen. Wer heute in Bezug auf seine Herkunft glaubt und lebt, braucht sich nicht aus Angst und Unsicherheit mit beiden Händen an dem festzuhalten, was schwierig ist. Im Gegenteil, Sie haben Ihre Hände und vor allem Ihr Herz frei, sodass Sie sich wieder liebevoll umarmen können.

An dieser Stelle möchte ich hervorheben, dass eine Paar-Beratung die Möglichkeit bietet, sicherzustellen, dass alle möglichen Anstrengungen unternommen wurden, um die Beziehung zu retten. Diese Gewissheit kann ein Gefühl der Sicherheit und Klarheit vermitteln, das für zukünftige Entscheidungen, ob das Paar zusammenbleibt oder getrennte Wege gehen möchte, unerlässlich ist.

Dr. Paulo Nicoly Menezes
Dipl. Philosoph, Dipl. Theologe
Ehe-, Familien- und
Lebensberater (BAG)

Foto: annie-spratt, unsplash; privat

SCHEITERN ALS GRÖSSTER ERFOLG

SCHEITERN LIEGT IM AUGE DES BETRACHTERS.

Scheitern bleibt ambivalent. Erfolg und Scheitern sind zwei Seiten derselben Sache. **Christoph Columbus** fand keinen westlichen Seeweg nach Indien. Dafür entdeckte er Amerika. Bis zu seinem Lebensende glaubte er nicht daran. Die Literatur ist bevölkert vom Scheitern dieser tragischen Figuren.

Die Asiatin **Phoung** ist die Geliebte des Engländers Thomas Fowler im Roman „Der stille Amerikaner“ von Graham Greene. Der jüngere Amerikaner Alden Pyle spannt sie ihm aus. Pyle wird unter ungeklärten Umständen ermordet. Phuong kehrt zu Fowler zurück. Sie steht für viele Kolonialstaaten und erduldet die einseitige Beziehung zu den beiden Fremden. Scheitert sie? Sie wird einmal frei und unabhängig sein.

Carl Joseph Trotta ist eine tragische Figur im Roman „Radetzkymarsch“ von Joseph Roth. Wie die Donaumonarchie zerfällt seine gewohnte Lebenswelt. Er verliert seine Geliebte, seine Offiziersehre wird beschädigt. Er trägt Mitschuld am Tod des einzigen Freundes, verliert sein Vermögen und sein Pferd. Er stirbt beim Wasserholen für seine Kameraden im ersten Weltkrieg. Aber Joseph Roth lässt die Familie weiterleben. Franz Ferdinand Trotta, ein Cousin zweiten Grades ist die Hauptfigur des Romans „Die Kapuzinergruft“. Beide sind als fiktionale Figuren unsterblich geworden.

Die „Sternstunden der Menschheit“ von Stefan Zweig beschäftigen sich gleich mit mehreren, in ihrem größten Erfolg auch gescheiterten Charakteren. Es sind die vielen Rückschläge beim Verlegen des ersten Transatlantikkabels von **C. W. Field**, **Scotts** gescheiterte Südpol-Expedition, der gescheiterte Humanismus eines **Cicero** und das Scheitern von **W. Wilson** mit einer friedlichen Weltordnung im Völkerbund. Letztendlich waren es aber auch menschliche Sternstunden.

Der Arzt **Dr. Richard Czinner** ist ein politischer Flüchtling im Roman „Orient-Express“ von Graham Greene. Er kehrt freiwillig in das Land zurück, in dem er mit Haftbefehl gesucht wird. Bei der Einreise wird er gefangengenommen und auf der Flucht angeschossen. Er empfindet Genugtuung und denkt, er stirbt für seine Idee. Im gleichen Moment bezweifelt er, ob sein Tod etwas verändern wird. Er verblutet, versteckt in einem Heuschober. Sein Humanismus wird ihn überdauern.

Im Achilleion auf Korfu steht eine riesenhafte Statue des „Siegreichen Achill“ von Johannes Götz (1909). Vorher stand dort eine kleinere Skulptur des „Sterbenden Achill“ von Ernst Herter (1884). Die schillernde Figur des **Achilles** ist dort beides, sterbend und siegreich. Nur zu unterschiedlichen Zeiten. Die Auswahl dieser Beispiele ist rein subjektiv. Wenn Sie in Wien geboren und aufgewachsen sind, kennen und lieben Sie diese Ambivalenz und Schönheit des Scheiterns, der Vergänglichkeit und die Romantik von slawischer Schwermut.

Wolfgang Höhl

Foto: Cornelia Kraus

MEINE ERFAHRUNGEN ZUM THEMA

„GAB ES EINE SITUATION, IN DER DU DAS GEFÜHL HATTEST, NICHT WEITERZUKOMMEN ODER AN EINE GRENZE ZU STOSSEN? WIE BIST DU DAMIT UMGEGANGEN?“

Die Kunst Brüche zu vergolden
Kintsugi bedeutet „Goldverbindung“ und ist eine traditionelle japanische Technik, bei der zerbrochene Keramik mit Goldlack repariert wird. Anstatt die Bruchstellen zu verstecken, werden sie hervorgehoben – die Fehler und Narben machen das Objekt einzigartig und wertvoll.

Foto: riho-kitagawa unsplash

GLAUBE

Momente, in denen ich das Gefühl hatte, nicht weiterzukommen, gab es in meiner Kindheit tatsächlich viele. **Es war die Unterstützung durch meinen Glauben und meine Familie, die mir als Kind die Zuversicht gab, um in einer schweren Schulzeit nicht aufzugeben.** Mein Glaube half mir auch, um durchzuhalten, damit ich später leichtere Zeiten erleben konnte. Bis heute hilft mir der Glaube in allen Lebenssituationen, sei es auch die Dankbarkeit für alles Gute von Gott gegebene, die enorm wichtig ist, um letztendlich zufrieden sein zu können.

Michael Darchinger

HOFFNUNG

Vor 12 Jahren habe ich entdeckt, dass regelmäßiger Sport meinem Körper und meinem Geist guttun und sich auch mein Gewicht auf einem vernünftigen Maß halten lässt. Das Fitnessstudio war dafür ein für mich sehr passender Ort, an dem ich einfach und regelmäßig Sport treiben kann. Aber im Laufe der Zeit gab es Terminprobleme und in der Folge Motivationsmangel. **So bin ich heute eher ein „Fördermitglied des Fitnessstudios“.** Immer wieder versuche ich einen Anlauf, aber von Dauer bleibt es leider nie. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf …

Simon Rapp

GEDULD

Ich bin schon oft mit Ideen und Vorschlägen ausgebremst worden und zum Teil auch auf die Nase gefallen, was nicht schön ist, besonders, wenn man das Gefühl hat, dass bewusst blockiert wurde. Es braucht Geduld. **Man muss dem Gegenüber die Zeit geben, gedanklich nachzukommen und ihm dabei noch die Möglichkeit lassen, diese Ideen später als die Seinen zu verkaufen.** Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich Ideen oft in einem zweiten Anlauf wie von Zauberhand umsetzen lassen, wenn die Zeit reif ist.

Uli Spindler

SPÄTER

Ich versuche es immer wieder. Ein Wochenendabo habe ich mir gegönnt – so viel Wissen! Doch dann bleibt die Zeitung liegen. Keine Zeit. Vielleicht ist deshalb das Wort Zeit in Zeitung. Sie landet auf einem Stapel, den ich optimistisch „später“ nenne. **„Später“ ist ein magischer Zeitpunkt in der Zukunft, an dem ich anscheinend wahnsinnig viel Zeit haben werde.** Doch später kommt nie. Vielleicht ist Zeitunglesen eine Kunst, die ich noch nicht gemeistert habe. Ich gebe nicht auf. Eines Tages werde ich alles lesen. Vielleicht nächstes Wochenende.

Roland Althammer

„WIR BLEIBEN IN KONTAKT“

Als ich mich von meiner Kollegin und Freundin in Elternzeit verabschiedet habe, war ich felsenfest überzeugt, dass es funktioniert. Wir waren sehr vertraut und haben unzählige Abende in Kneipen oder im Theater verbracht. Mit der Zeit musste ich feststellen, dass sich unsere Lebensrealitäten immer weiter entfernen. Sie, die kinderlose Karrierefrau, ich die zweifache Mutter in Elternzeit. Unsere Treffen waren schwierig zu koordinieren und wurden zwangsläufig seltener. Ich hatte immer weniger Lust auf Telefonate, bei denen es um Probleme ging, die ich nicht habe, und um Personen, die ich nicht kenne. Meiner Freundin ging es vermutlich ähnlich. **Durch WhatsApp wurden die Gespräche gleich ganz ersetzt.**

Nachdenklich und inspiriert durch diesen Beitrag, habe ich zum Telefon gegriffen. Im März gehen wir ins Theater. Ich bin gespannt.

Bettina Gabler

ICH HABE NIE VERSAGT, ICH HABE NUR DIE ZEIT GEBRAUCHT

SEITDEM ICH ZURÜCKDENKEN KANN, BIN ICH SCHON IMMER LEICHT ÜBERGEWICHTIG GEWESEN.

Während meiner Grundschulzeit war das aber eher weniger ein „Problem" für mich. Erst nach dem Übergang in die Hauptschule wurde dies ein Thema für mich. Aufgrund meines Übergewichts wurde ich häufig gemobbt oder wurde zum Opfer von Streichen. Ich habe mir dann immer wieder vorgenommen etwas zu ändern, für mich zu sorgen. Jedoch hielt ich die emotionale Belastung in der Schule nicht aus und dies führte dazu, dass ich weiterhin viel zu viel und zu ungesund gegessen habe.

Mein Gewicht wurde immer mehr und ich kam mir vor wie ein Versager, zog mich zurück und nahm es so hin. Dies zog sich weiter durch mein Leben und das Essen war meine Strategie mit Emotionen umzugehen und mich vor ihnen zu schützen.

Ich habe als Erwachsene unzählige Diäten gemacht, diese erstreckten sich von „FDH" (Friss die Hälfte), Low Carb oder auch Weight Watchers. Dies führte kurzzeitig zum Ziel: ich habe immer zwischen 20 und 30 kg abgenommen. Nur dann kam der berühmte JoJo Effekt und ich nahm alles und ein bisschen mehr wieder zu. Wieder versagt und wieder versagt. Bis ich vor ein paar Jahren jemanden kennenlernte, der sich einer Magenverkleinerung unterzogen und damit sein Gewicht halbiert hat. Zuerst machte es mir Angst, Angst vor einer so großen OP, Angst vor dem, was mich danach erwarten würde.

Ich wagte den Schritt, nahm den inneren Schweinehund an die Leine und ging zu einem Erstgespräch. Die Ärzte motivierten mich, sagten mir, dass ich erst ein MMK (Multimodales Konzept zur Behandlung der Adipositas) machen muss, bevor ich überhaupt operiert werden kann. MMK bedeutet, ich musste vor einer evtl. OP nochmal mit Unterstützung von Ärzten, Ernährungsberatung und Fachpraxen mich komplett durchchecken lassen, Sport in meinen Tagesablauf verpflichtend einbauen, Ernährungsprotokoll führen usw.. Dies war eine wahnsinnige Herausforderung für mich, doch ich nahm sie an. Ich war so weit, ich wollte etwas ändern, jedoch war ich nach diesem MMK erstmal ernüchtert. Ich nahm kaum etwas ab und ja, ich wollte es nicht wahrhaben: ich bin krank, ich habe Adipositas, das ist tatsächlich mittlerweile „Gott sei Dank" anerkannt.

Ich nahm diese Krankheit an und beschloss etwas zu ändern. Nach dem MMK habe ich mich für eine Magenverkleinerung entschieden. Mein Leben 2.0 startete am 08. Juni 2022, seitdem habe ich 60 kg abgenommen. Diese OP ist nur eine Krücke, eine Unterstützung, ich durfte mein Leben verändern. Essen ist zum Genuss geworden und nicht mehr zur emotionalen Befriedigung. Ich liebe es mich zu bewegen, Sport zu treiben und das Beste ist: **ICH HABE NIE VERSAGT, ICH HABE NUR DIE ZEIT GEBRAUCHT MICH ZU SCHÄTZEN UND MICH SO ANZUNEHMEN WIE ICH BIN, OB ALS ÜBERGEWICHTIGER ODER ALS NORMALGEWICHTIGER MENSCH.**

Daniela Schreiber

Foto: momo-studio unsplash

GESCHEITERTE UMFRAGE NACH SCHEITERHAUFEN-REZEPTEN

„HAST DU EIN REZEPT FÜR SCHEITERHAUFEN?" BEFRAGE ICH DIE KOCH-KOMPETENZ IN MEINEM UMFELD.

Zuerst meine Mami:
„Da braucht man doch kein Rezept."

Dann meine Freundin Moni:
„Den mach ich nie, ich mag keine aufgeweichten Semmeln."

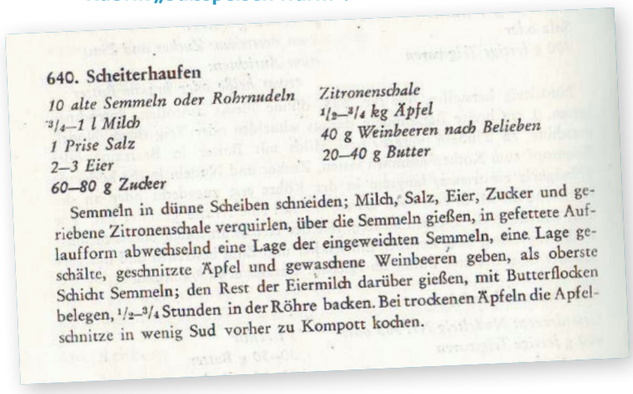
Bei weiteren Fragen im Bekanntenkreis die häufige Variante:
„Den mach ich nie, ich mag keine Weinbeerl."

Auch eine beliebte Antwort:
„Da schmeißt man doch nur Reste mit Äpfeln in den Ofen."

Ich frage im Infoblatt.
0 (in Ziffern „null") Antworten.

Foto: privat

Immerhin gibt das Bayerische Kochbuch Auskunft, in meiner Ausgabe von 1964 auf Seite 304 unter der Rubrik „Süßspeisen warm":



640. Scheiterhaufen

10 alte Semmeln oder Rohrnudeln
3/4–1 l Milch
1 Prise Salz
2–3 Eier
60–80 g Zucker
Zitronenschale
1/2–3/4 kg Äpfel
40 g Weinbeeren nach Belieben
20–40 g Butter

Semmeln in dünne Scheiben schneiden; Milch, Salz, Eier, Zucker und geriebene Zitronenschale verquirlen, über die Semmeln gießen, in gefettete Auflaufform abwechselnd eine Lage der eingeweichten Semmeln, eine Lage geschälte, geschnitzte Äpfel und gewaschene Weinbeeren geben, als oberste Schicht Semmeln; den Rest der Eiermilch darüber gießen, mit Butterflocken belegen, 1/2–3/4 Stunden in der Röhre backen. Bei trockenen Äpfeln die Apfelschnitze in wenig Sud vorher zu Kompott kochen.

Und *issgesund.de* kennt sogar einen herzhaften Scheiterhaufen:

Der altbekannte, üblicherweise süße, Scheiterhaufen – diesmal in einer pikant-herzhaften Variante! Dieses Rezept ist wie geschaffen dafür, um übrig gebliebene Lebensmittel zu verwerten und daraus ein rustikales und köstliches Auflaufgericht zu kreieren. Dafür erlaubt sind Zutaten wie altes Brot, Gemüse und Käse, die schmecken und darauf warten verwendet zu werden, bevor sie ungenießbar werden. Bei diesem Rezept musst du es mit den Mengenangaben nicht so genau nehmen und kannst nach Herzenslust kochen, um wertvolle Lebensmittel retten. Ein Genusserlebnis ist garantiert! Auch wunderbar dafür geeignet, um zusammen mit den Kindern zu kochen und diese sich kulinarisch austoben zu lassen.

2 Zwiebeln | 0,3 Liter Milch | 6 Eier | 1 Prise gerieben Muskatnuss | 500 g Gemüse (erlaubt ist alles was schmeckt, wie z. B. Pilze, Lauch, Karotten, Erbsen, Zucchini) | 200 g Käse (ideal sind Gouda oder Parmesan, aber auch Edelschimmelkäse passt gut) | 6 Knoblauchzehen | 500 g altes Brot | 1 TL Salz | 1/2 TL Pfeffer | 1 TL Butter

1. Backrohr auf 180 Grad Umluft-Hitze vorheizen.
2. Zwiebeln und Knoblauch würfelig schneiden, mit etwas Butter in einer Pfanne anschwitzen und zum Abkühlen zur Seite stellen.
3. Eier in einer Schüssel aufschlagen, verquirlen und mit der Milch, einem Teelöffel Salz, einem halben Teelöffel geriebenen Pfeffer sowie einer Prise Muskatnuss vermischen, bis eine gleichmäßige Masse entsteht.
4. Gemüse waschen bzw. schälen und in mundgerechte Stücke scheiden.
5. Altes Brot in Würfel schneiden und zusammen mit dem Gemüse sowie mit den Zwiebeln und dem Knoblauch unter die Milch-Ei-Massen rühren.
6. Alles zusammen in eine ausgefettete Auflaufform gießen und anschließend mit dem geriebenen Käse überstreuen.
7. Bei mittlerer Schiene für etwa 40 Min backen, bis der Käse goldbraun ist.

„Keine Ahnung, ob das schmeckt, ich mag weder aufgeweichte Semmeln noch Weinbeerl."

Claudia Weinhart

GESCHEITERT? GESCHEITERT!

Die letzten Tage waren brutal. Vom gefeierten Star zum verlassenen Verbrecher. Sogar die Freunde sind auf Abstand gegangen. Nur seine Mutter, ein paar Frauen aus seinem Kreis und ein Freund waren geblieben, als er von jenen, für deren Ansehen er gefährlich geworden war, beseitigt wurde.

Wäre Jesus mit seinem Lebensbeispiel gescheitert, wenn uns keine Berichte von der Auferstehung vorlägen? Viele Menschen inspiriert sein Lebensbeispiel. Er hat sich ganz seinem Gott anvertraut – so sehr, dass er ihn sogar vertrauensvoll Vater nennt. Er hat sich seiner Mitmenschen angenommen, die für ihn alle gottgewollt sind. Er hat mit seinem Handeln die Menschen seiner Zeit zum Nachdenken angeregt, ob ihr Handeln Leben fördert oder vernichtet. Er hat Grenzen, die Menschen gezogen haben, überschritten und dafür Ablehnung erfahren. Und er hat auf seine Quelle verwiesen: auf Gott. In seiner Art mit den Menschen seiner Zeit zu leben, hat er Gottes Idee von uns Menschen verdeutlicht. Gott denkt größer von uns, als wir über uns und andere uns trauen würden zu denken!

All das war mit den Ereignissen des Karfreitags zu Ende. Wir wissen um die Berichte seiner Schüler/innen, die seine Auferstehung in Gottes Wirklichkeit hautnah und leibhaftig erfahren haben. Aber wie war ihr Empfinden davor?

Einblick gewährt uns die Erzählung von den beiden Jüngern, die nach den Ereignissen nach Emmaus gehen. Unerkannt werden sie von Jesus begleitet. Dieser fragt nach und will genau wissen, was passiert ist. Am Ende ihrer Erzählung steht der Satz des totalen Scheiterns: „Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.“ (Lk 24, 21a). Jesus kippt jetzt keine Auferstehungssoße darüber. Er gibt sich nicht zu erkennen. Er hilft ihnen, dieses Scheitern zu verstehen. Es musste so sein, damit sein Lebensbeispiel nicht endet, sondern andere ansteckt. „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ (Lk 14,32b), so die Erkenntnis der beiden Jünger. Erst im Begreifen des Scheiterns erkennen sie, was Jesus mit seinem Leben bewirkt hat. Die Auferstehung ist da nur das i-Tüpfelchen, die Botschaft, dass Gott seinen Lebensweg bezeugt.

Für mich ist deshalb die liturgische Feier des Karfreitags so bedeutsam. Ich muss mich in das Scheitern Jesu hineinbegeben, um zu begreifen, was die Auferstehung eigentlich für mich bedeutet. Ich muss alle drei Tage feiern: die Verdichtung seines Lebensweges am GRÜNDONNERSTAG, als Jesus sich den Seinen im Dienen (Fußwaschung) und im Leben (Eucharistie) hingibt; die Konsequenz seines Lebens im Verrat und im öffentlichen Tod am Kreuz in der Feier des KARFREITAG und die unerwartete Bezeugung seines Lebenswegs in der Auferstehung (OSTERNACHT).

Nur wer es wagt, alle drei Liturgien zu feiern, wächst im Verständnis für Jesu Lebensbeispiel und findet auch Trost und Hoffnung im eigenen Scheitern: Gott kann kein Scheitern verhindern, aber es hat bei ihm niemals das letzte Wort.

Simon Rapp, Pfarrer

Foto: Wikipedia

WIDDERSBERGER DORFSTAMMTISCH

NEUER VERSUCH ... WAS SOLLEN WIR BIETEN?

Seit November 2022 bereichert das Widdersberger Gemeindehaus – Dank der Gemeinde Herrsching – unsere kleine Ortschaft. Das Haus soll Begegnungsstätte sein und dazu beitragen, dass sich eine lebendige und aktive Dorfgemeinschaft entwickelt und so das dörfliche Gemeinwesen gefördert wird. Um dies zu verwirklichen und das neue Haus mit Leben zu erfüllen, hat der Pfarrgemeinderat St. Michael Widdersberg trotz anfänglicher Zweifel, ob das Angebot überhaupt angenommen wird bzw. Zuspruch findet einen regelmäßigen Stammtisch für alle Widdersberger Bürgerinnen und Bürger initiiert und zusammen mit den Widdersberger Vereinen umgesetzt.

Seit Juli 2023 laden der Pfarrgemeinderat und die Vereine nunmehr zu einem monatlichen Dorfstammtisch unter dem Motto „Hock die her, samma mehr“ ein. Die Treffen finden regelmäßig an jedem dritten Donnerstag im Monat jeweils um 19:00 Uhr im Gemeindehaus statt. Die Resonanz ist gut. Die Teilnehmer setzen sich jedoch überwiegend aus Mitgliedern der Kirchengemeinde und den beiden Widdersberger Vereinen zusammen. Zwischenzeitlich hat sich ein fester Kreis gebildet, der sich auf die monatlichen Zusammenkünfte freut. Interessante Gespräche von Gott und der Welt, ein Austausch von Informationen, Widdersberger Interna, aber auch viel Spaß kennzeichnen die Treffen. Die Zusammenkünfte verlaufen harmonisch und sind geprägt von gegenseitiger Wertschätzung.

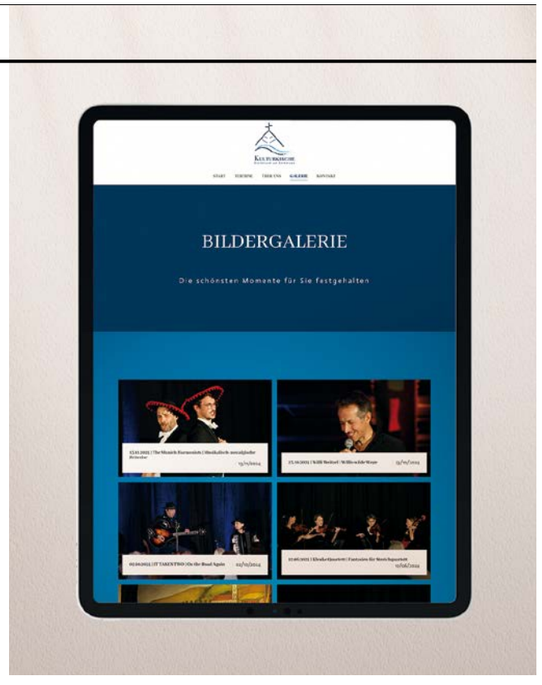
Das Ziel – alle Widdersberger Bürgerinnen und Bürger mit unserem Angebot anzusprechen und somit eine generationsübergreifende Plattform zu schaffen, konnte bisher jedoch nicht erreicht werden. Trotz entsprechender Werbung und auch persönlicher Einladungen – die grundsätzlich sehr positiv aufgenommen werden – kommen nur gelegentlich einige Widdersberger außerhalb des ständigen Teilnehmerkreises zu den Veranstaltungen.

Die Gründe hierfür sind für uns nicht erschließbar. Besteht bei den Bewohnern überhaupt Interesse an einer derartigen Veranstaltung zur Förderung des Gemeinwesens? Ist das angebotene Format der Veranstaltung oder lediglich der Zeitpunkt der Treffen falsch gewählt? Diese Fragen stellen sich und lassen schon gewisse Zweifel aufkommen. Anderseits bestärkt uns der Verlauf der Veranstaltungen durchaus die monatlichen Zusammenkünfte fortzusetzen und weiterhin daran zu arbeiten, dass sich alle Widdersberger Bürgerinnen und Bürger angesprochen fühlen und am monatlichen Stammtisch teilnehmen. Das Ziel jedenfalls werden wir nach dem Motto „Steter Tropfen höhlt den Stein“ weiterhin verfolgen, für die Veranstaltungen werben, aber auch Wünsche und Verbesserungspotential in den Blick nehmen. Über Anregungen und Vorschläge der Widdersberger Bürgerinnen und Bürger würden wir uns sehr freuen.

Hubert Eichberger,
Vorsitzender
des Pfarrgemeinderates
Widdersberg

Foto: Eichberger, Pfr. Rapp

KULTURKIRCHE BREITBRUNN AM AMMERSEE



EIN RAUM FÜR BEGEGNUNG, GEMEINSCHAFT UND KREATIVITÄT.

Die Idee zur „Kulturkirche Breitbrunn am Ammersee" entstand kurz vor der Corona-Pandemie, mit dem Ziel, das architektonisch herausragende Kirchengebäude mit neuem Leben zu füllen und die dringend benötigten Instandsetzungskosten zu refinanzieren. Dieses ehrgeizige Vorhaben basiert auf der Überzeugung, dass Kultur und Gemeinschaft untrennbar miteinander verbunden sind.

Die ersten Schritte waren alles andere als einfach. Die Pandemie stellte die Initiatoren vor unvorhersehbare Hürden: Veranstaltungsverbote, Abstandsregeln und die Unsicherheit, ob und wann wir wieder zusammenkommen könnten. In dieser Zeit des Stillstands war es eine Herausforderung für uns Organisatoren, die Termine mit den Künstlern und Förderern immer wieder zu verschieben und weiterhin an unser Projekt zu glauben, dessen Werdegang zum damaligen Zeitpunkt noch ungewiss war. Doch gerade in diesen Momenten des Zweifels offenbarte sich die wahre Stärke der Gemeinschaft.

Wir begannen, Gespräche zu führen, Ideen auszutauschen und Visionen zu entwickeln. Es war ein Prozess des Lernens und der Anpassung. Jeder Rückschlag wurde zur Gelegenheit, unsere Ansätze zu verfeinern und neue Wege zu finden. Hauptsächlich lag das Augenmerk auf einem qualitativ hochwertigen Programm, zugleich mussten wir aber auch eine Auslastung erreichen, die die anfallenden Kosten einigermaßen deckten; bei freiem Eintritt und nur durch freiwillige Spenden. Wir luden Künstler ein, deren Werke nicht nur unterhielten, sondern auch zum Nachdenken anregten. Die Veranstaltungen wurden zu einem Spiegelbild der Gesellschaft, in dem Themen wie Resilienz, Hoffnung und die gemeinsame Schaffenskraft im Mittelpunkt standen. Dieses Konzept hat funktioniert.

Nicht zuletzt die Unterstützung von Förderern und Sponsoren war entscheidend, damit die Kulturkirche Breitbrunn am Ammersee nicht nur ein Traum blieb, sondern Wirklichkeit wurde. Ihre Bereitschaft, in ein Projekt zu investieren, das in einer Zeit des Wandels entstand, war ein Zeichen für den Glauben an die Kraft der Kunst und die Notwendigkeit kultureller Begegnungen.

Heute ist die Kulturkirche Breitbrunn am Ammersee ein lebendiger Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um zu genießen und sich inspirieren zu lassen. Sie ist ein Beispiel dafür, dass aus den schwierigsten Zeiten die wertvollsten Lektionen hervorgehen können. Der nachhaltige Erfolg dieser Veranstaltungsreihe ist nicht nur das Ergebnis von Engagement und Herzblut, sondern auch das Resultat eines tiefen Verständnisses dafür, dass Rückschläge oft die ersten Schritte auf dem Weg zu etwas Größerem sind. In dieser Kulturkirche wird nicht nur Kunst geschaffen, sondern auch eine Gemeinschaft geformt, die sich gegenseitig unterstützt und inspiriert. So wird der Raum zu einem Symbol für Hoffnung und Kreativität, das weit über die Mauern der Kirche hinausstrahlt.

Franz Fürbacher,
Kulturkirchenteam

5 Jahre Kulturkirche Breitbrunn a. Ammersee
„eine Bühne – drei Bands – Open Air"
Herzliche Einladung zum Sommerfest der Kulturkirche am Samstag, 19. Juli 2025 ab 17.30 Uhr.
Nähere Infos unter
www.kulturkirche-breitbrunn.de

Foto: Breitbrunn-Kulturkirche

WAS HABEN FEUERWEHR, LANDJUGEND UND BLASKAPELLE GEMEINSAM?

EINEN ANLASS ZU FEIERN!

40 Jahre Landjugend Inning, 40 Jahre Blaskapelle Inning und eine Fahrzeugsegnung bei der Freiwilligen Feuerwehr Inning sind drei wunderbare Anlässe für das **Inninger Festwochenende vom 29. Mai bis zum 01. Juni 2025.**

Alle drei Vereine sind auf unterschiedliche Weise eng mit unserer Pfarrei verbunden und die anstehenden Feierlichkeiten bieten uns eine willkommene Möglichkeit, uns für die Unterstützung und die Hilfs- und Einsatzbereitschaft zu bedanken:

Ob beim Gottesdienst zur Erstkommunion, Fronleichnam, Erntedank, Volkstrauertag oder Heiligabend – **die Blaskapelle** ist immer ein zuverlässiger Ansprechpartner, wenn es um eine festliche Gestaltung des Gottesdienstes geht. Die unentgeltliche musikalische Gestaltung unseres Pfarrfestes und auch die Weihnachtslieder nach der Christmette sind seit Jahren fester Bestandteil und sorgen für ein gemütliches Beisammensein und -bleiben nach den Gottesdiensten.

Die Feuerwehr sichert den Weg bei der Fronleichnamsprozession und trägt mit Ihrer Fahnenabordnung sowie den Begleitpersonen für den Himmel zum festlichen Rahmen bei. Sie kümmert sich in der Osternacht um das Osterfeuer, an dem von Jahr zu Jahr die Osterkerze entzündet wird. Gerne sind wir und unser Haus für Kinder seit Jahren Gast auf dem Inninger Christkindlmarkt, der von der Feuerwehr organisiert wird.

Die Landjugend kümmert sich seit vielen Jahren um einen prachtvoll geschmückten Altar zu Fronleichnam und um die immer wieder beeindruckende Erntekrone zum Erntedankfest. Und wenn es wieder Zeit ist für einen neuen Maibaum, dann wird dieser natürlich in guter Tradition mit dem ökumenischen Segen, der durch die Pfarrer beider Konfessionen gespendet wird, aufgestellt.

Allen Mitgliedern der Blaskapelle, der Landjungend und der Feuerwehr sagen wir ein großes Vergelt's Gott – danke, dass ihr seit vielen Jahrzehnten unser kirchliches Gemeindeleben bereichert.

Für das Festwochenende wünschen wir euch viel Erfolg und gutes Gelingen, schönes Wetter und Gottes Segen.

Bettina Gabler

Noch ein Fest: Glockenweihe
Fünf Glocken als Ersatz für die vier Stahlgussglocken konnte die Pfarrei St. Johannes Baptist, Inning, schon vor mehreren Jahren erwerben. Seitdem warten sie auf ihren Einsatz. Noch dieses Jahr sollen sie installiert werden und laden dann künftig die Inninger zum Gebet ein. Zuvor aber feiern wir ein großes und seltenes Fest: an Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 29. Mai 2025, werden die neuen Glocken im Rahmen eines Festgottesdienstes von P. Stefan Kling O Praem, Glockensachverständiger des Bistums Augsburg und mitbeteiligt am Kauf dieser Glocken im Auftrag des Bischofs von Augsburg, geweiht. Merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor! Und direkt im Anschluss daran starten wir mit den oben genannten Vereinen ins Festwochenende.

Fotos: privat

UNSERE KIRCHEN FINDEN SIE:

Herrsching, St. Nikolaus	Bahnhofstraße 8, 82211 Herrsching
Herrsching, St. Martin	Prinzenhöhe 6, 82211 Herrsching
Breitbrunn, St. Johannes	Kirchstraße 9, 82211 Breitbrunn
Breitbrunn, Heilig Geist	Schulstraße 9, 82211 Breitbrunn
Inning, St. Johannes	Marktplatz 12, 82266 Inning
Schlagenhofen, St. Michael	Dorfstraße 9, 82266 Schlagenhofen
Buch, Dreifaltigkeit	Dampfersteg 2, 82266 Buch
Widdersberg, St. Michael	Kirchplatz 1, 82211 Widdersberg

WIR SIND ERREICHBAR

Büro Herrsching:
Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstr. 4, Herrsching
Tel.: 08152 - 999 387-0
Fax: 08152 - 999 387-9,
E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr, Die 16-18 Uhr,
Do geschlossen

Büro Inning:
Pfarrhaus Inning, Marktplatz 13, Inning
Tel.: 08143 – 267
Fax: 08143 – 9 54 49
E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de
Bürozeiten: Die 10-12 Uhr

Verwaltungsleiter Franz Bauer
Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
Tel.: 08152 - 999 387-0, Durchwahl -2
Fax: 08152 - 999 387-9,
E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de

Pfarrer Simon Rapp
Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
Tel.: 08152 – 999 387-0, Durchwahl -6
Mobil: 0173 – 39 30 150
Email: simon.rapp@pg-herrsching.de

Kaplan Dr. Gabriel Okoko
Pfarrhaus Inning, Marktplatz 13, Inning
Tel.: 08143 – 99 29 84
Mobil: 0152 – 18 71 55 59
Email: okokogab@gmail.com

Gemeindereferentin Cornelia Kraus
Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
Tel.: 08152 - 999 387-0, Durchwahl -3
Mobil: 0170 – 35 17 623
Email: cornelia.kraus@bistum-augsburg.de

„SCHEITERN IST NICHT DAS GEGENTEIL VON ERFOLG. ES IST EIN TEIL DAVON.“

Foto: greace-xaveria unsplash

„ERFOLG IST DIE FÄHIGKEIT, VON EINEM MISSERFOLG ZUM ANDEREN ZU GEHEN, OHNE SEINE BEGEISTERUNG ZU VERLIEREN.“
Winston Churchill

WIR FEIERN REGELMÄSSIG GOTTESDIENST

Samstag / Feiertag
18.30 Uhr Br, Heilig Geist Sonntägliche Eucharistiefeier

Sonntag / Feiertag
08.30 Uhr Sonntägliche Eucharistiefeier:
1. Sonntag: Sh, St. Michael
2. Sonntag: Wi, St. Michael
3. Sonntag: Bu, Dreifaltigkeit
4. Sonntag: Wi, St. Michael
10.00 Uhr In, St. Johannes Sonntägliche Eucharistiefeier
11.30 Uhr He, St. Nikolaus Sonntägliche Eucharistiefeier
18.30 Uhr He, St. Nikolaus Sonntägliche Eucharistiefeier (nicht am Feiertag)

Montag kein regelmäßiger Gottesdienst

Dienstag
09.00 Uhr Br, Heilig Geist Eucharistiefeier
18.00 Uhr He, St. Nikolaus Rosenkranz und Beichtgelegenheit
18.30 Uhr He, St. Nikolaus Eucharistiefeier, anschl. euch. Anbetung

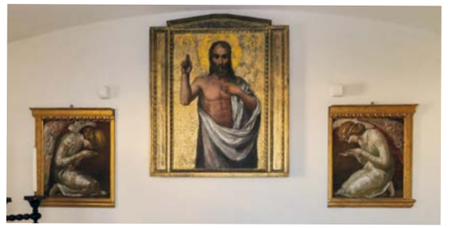
Mittwoch
09.00 Uhr He, St. Nikolaus Eucharistiefeier
18.00 Uhr In, St. Johannes Rosenkranz und Beichtgelegenheit
18.30 Uhr In, St. Johannes Eucharistiefeier
19.00 Uhr Br, Klosterkapelle Eucharistiefeier

Donnerstag
16.00 Uhr He, Johanniterhaus Eucharistiefeier (1., 3., 5. Donnerstag)
18.30 Uhr He, Schindlbeckklin Eucharistiefeier

Freitag
09.00 Uhr In, Pfarrhaus Eucharistiefeier

In unseren Kirchen liegen gedruckte Informationsblätter zum Mitnehmen, die jeweils für vier Wochen über Gottesdienste und weitere Angebote informieren.

BESUCH AUF DEM KIRCHFRIEDHOF IN SCHLAGENHOFEN



Fotos: Cornelia Kraus

Mein Weg führt mich für diese Ausgabe auf den Kirchfriedhof in Schlagenhofen. Dort soll es im Leichenhaus wunderschöne Bilder geben. Tatsächlich, Herr Vögele öffnete die Türen des Leichenhauses. Im Inneren befinden sich vier Gemälde des Münchner Kirchenmalers und Glasdesigners Franz Hofstötter (1871–1958). Auf dem Friedhof von Schlagenhofen fand er seine letzte Ruhestätte. Eines der bedeutendsten Werke des Malers ist die Ausstattung der Pfarrkirche Ludwigsthal bei Zwiesel. Von seiner künstlerischen Ausstattung der neuromanischen Maximilians-Kirche in München sind leider nur mehr Entwürfe vorhanden. Der 1. Weltkrieg setzte ihm sehr zu und er zog sich an den Wörthsee zurück. Hier hielt er sich mit Malaufträgen über Wasser. Oft tauschte er Bilder gegen Nahrungsmittel. So kamen vermutlich auch vier Gemälde von ihm nach Schlagenhofen. In der Kirche erhielten sie zuerst einen Platz auf der Empore bis sie mit dem Hinweis, „sie wären zu düster für eine barock ausgestattete Kirche“ ins Leichenhaus wanderten. Vermutlich befinden sich in der Umgebung des Wörthsees noch weitere Kunstwerke von Franz Hofstötter in Privatbesitz.

Cornelia Kraus

IMPRESSUM – OASE

ist das Magazin der kath. Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost
homepage: www.pg-ammersee-ost.de
facebook: pg _ ammersee.ost
Instagram: pg _ ammersee.ost
Herausgeber:
Kath. Kirchengemeinden St. Nikolaus, Herrsching – St. Johannes Baptist, Breitbrunn – St. Johannes Baptist, Inning –
VISP: Simon Rapp, Pfarrer
Redaktion:
Bettina Gabler, Petra Buchinger, Claudia Weinhart, Cornelia Kraus, Simon Rapp, Roland Althammer
Redaktionsanschrift:
Kath. Pfarrbüro St. Nikolaus,
Bahnhofstraße 4, 82211 Herrsching
www.pg-ammersee-ost.de
Email: oase@pg-herrsching.de
Design und Layout: Althammer Studios,
Frank Gehrke, Roland Althammer
Im Institut für Form und Farbe, Herrsching
www.althammer-studios.com
info@althammer-studios.com
Druck: Senser Druck GmbH, Augsburg
www.senser-druck.de, anfragen@senser-druck.de
OASE erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei.
Die nächste Ausgabe von OASE
– *vielfältig* – *inspirierend* – *bewegend* – erscheint im Oktober 2025.
Wenn Sie Interesse haben, mitzuarbeiten, dann melden Sie sich bitte bei Frau Cornelia Kraus im Pfarrbüro Herrsching
Tel: 08152-999 387-3, cornelia.kraus@bistum-augsburg.de
Spenden zugunsten unseres Magazins bitte an:
Kath. Kirchenstiftung St. Nikolaus, Herrsching
VR Bank Starnberg-Herrsching-LL eG
IBAN: DE75 7009 3200 0000 0046 18
BIC: GENODEF1STH
Wir danken allen InhaberInnen von Nutzungsrechten für die freundliche Genehmigung der Veröffentlichung. Sollte trotz intensiver Recherche eine Rechteinhaberin/ein Rechteinhaber nicht berücksichtigt worden sein, so bitten wir Sie, den Herausgeber zu kontaktieren.

„ICH VERLIERE NIE. ENTWEDER GEWINNE ICH, ODER ICH LERNE.“
Nelson Mandela

WEITERE KATHOLISCHE EINRICHTUNGEN

Kath. Kinderhaus St. Johannes, Breitbrunn
Krippe-Kindergarten-Hort
Schulstraße 11, 82211 Breitbrunn
Tel.: 08152 – 9999900
Email: kita.st.johannes.breitbrunn@bistum-augsburg.de
Leitung: Frau Tanja Aumann-Kuttruff

Kath. Haus für Kinder St. Johannes, Inning
Krippe-Kindergarten
Landsberger Straße 17, 82266 Inning
Tel.: 08143 - 1508
Email: kita.st.johannes.inning@bistum-augsburg.de
Leitung: Frau Bettina Wagner

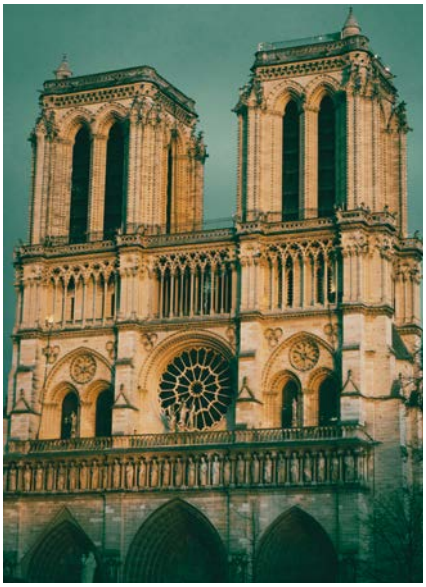
Kath. Kinderzentrum St. Nikolaus, Herrsching
Krippe-Kindergarten-Hort
Mitterweg 22, 82211 Herrsching
Tel.: 08152 – 99330-0
Email: kita.st.nikolaus.herrsching@bistum-augsburg.de
Leitung: Frau Petra Buchinger

„LASS DIE ANGST VOR DEM SCHEITERN NICHT GRÖSSER SEIN, ALS DIE LUST AUF DAS GELINGEN.“

Robert Kiyosaki

Im Leben eines Athleten, wie im Triathlon, ist das Risiko des Scheiterns allgegenwärtig. Ich habe gelernt, jede Niederlage als Chance zu begreifen, etwas Wesentliches zu lernen und mich weiterzuentwickeln. Während meiner Vorbereitung auf die Ironman-Weltmeisterschaften stand ich oft im Schatten von Zweifeln und der Angst zu scheitern. Diese Momente hätten lähmend wirken können, doch ich entschied mich anders: **Ich nutzte die Angst als Antrieb, um noch härter zu trainieren und meine Vorbereitung zu intensivieren.** Diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit dem Scheitern nicht nur unvermeidlich, sondern auch ungemein wertvoll ist. Sie lehrt uns, unsere Grenzen zu erkennen, sie zu respektieren und letztlich zu erweitern.

Felix Schiller
Triathlet



Seit vier Jahren engagiere ich mich bei Maria 2.0. Ich werde oft gefragt, wie lange ich noch wertvolle Lebenszeit in diesen reformresistenten Verein [katholische Kirche] investieren möchte. Ich kann dieser Aussage unter dem Aspekt „was stecke ich rein – was bekomme ich raus – macht das Sinn?“ wenig entgegensetzen. Aber es geht um was anderes.

Das Motto des Maria 2.0-Bundestreffens 2024 war: **„Wir könnten’s lassen, wir wollen aber nicht!“**.

Wir haben Gottvertrauen und bauen auf die Heilige Geistkraft.

In der Gemeinschaft von Gleichgesinnten ist es ein wunderbares Gefühl des Kraftschöpfens und der Ermutigung, die jesuanische Botschaft einfach zu leben. Eine besondere Bestärkung habe ich letztens im Kloster Fahr beim Schritt-für-Schritt Gebet zur Erneuerung der Kirche erfahren. Das gemeinsame Glaubenserlebnis macht mich zuversichtlich – „was vom Heiligen Geist kommt, kann nicht aufgehalten werden!“.

Uli Spindler

Scheitern bedeutet, dass man ein Ziel oder eine Erwartung nicht erreicht. Es ist ein unvermeidlicher Bestandteil des Lebens und zugleich auch immer eine Lernerfahrung, die einen letztlich doch weiterbringt.

Trotz des Risikos des Scheiterns sollte man seine Träume mutig verfolgen, weil diese oft für unsere tiefsten Wünsche stehen. Es gibt unserem Leben Richtung und Bedeutung. Dabei ist es oft die Reise, die uns erfüllt, nicht nur das Erreichen des Ziels.

Ob jemand alles in seinem Land aufgibt und in ein anderes umzieht, um ein neues Leben aufzubauen, oder ein internationales Spiele-Entwicklungs-Studio gründet, niemand kann sich des Erfolges sicher sein. Was heißt denn auch Erfolg?

Für viele heißt es vor allem finanzieller Erfolg. Aber es gibt noch viele andere Arten von Erfolg. Im Falle des Spiele-Studios könnte das z.B. heißen, dass die Team-Mitglieder in ihrer Kompetenz und Erfahrung wachsen und ihren Traum eines veröffentlichten Spiels realisiert haben. Aber es gibt immer das Risiko, dass sich die Investition der mehrjährigen Entwicklung vielleicht nicht finanziell auszahlt.

Es erfordert viel Mut und Zuversicht seine Träume zu verwirklichen, trotz der Möglichkeit des Scheiterns. Aber es kann zu einem Leben voller Zufriedenheit und Erfüllung führen

Mario Kossmann,
Diakon mit Zivilberuf

Fotos: privat (2), guillaume-didelet unsplash; stock-birken, unsplash